



Modellprojekt „Diversity-orientierte und **partizipative**
Entwicklung der **Suchtprävention** und Suchthilfe
für und mit **Migrant*innen**“

www.pasumi.info

Das Modellprojekt

PaSuMi steht für die „Diversity-orientierte und **partizipative** Entwicklung der **Suchtprävention** und Suchthilfe für und mit **Migrant*innen**“.

PaSuMi ist ein Modellprojekt der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH). Es wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert und von 2017 bis 2019 in enger Zusammenarbeit mit sechs lokalen Einrichtungen und den Community-Partner*innen vor Ort umgesetzt:

Aidshilfe Dortmund e.V., Berliner Aids-Hilfe e.V. – BerLUN, Drogenberatung e.V. (Bielefeld), Fixpunkt e.V. (Berlin), Mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V. und Vista gGmbH (Berlin).

In allen beteiligten Einrichtungen wird ein eigenständiges Projekt umgesetzt, in dem die (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen der selektiven und/oder indizierten Suchtprävention für und mit Migrant*innen initiiert, gefördert und evaluiert wird.

Ziel

Wirksame Maßnahmen der Suchtprävention und Suchthilfe für Migrant*innen in Deutschland.

Teilziele:

1. Beteiligung von Migrant*innen an der Entwicklung, Erprobung und Evaluation neuer Ansätze für selektive und indizierte Maßnahmen der Suchtprävention
2. Förderung einer inklusiven, Diversity-orientierten Arbeitsweise der beteiligten Einrichtungen
3. Entwicklung bundesweit umsetzbarer Empfehlungen und Zusammenstellung von Modellen guter Praxis

Mit Migrant*innen meinen wir...

... sowohl Menschen mit einer eigenen Migrations-/Fluchtgeschichte als auch alle Menschen, die als „Migrant*in“ behandelt werden: z.B. in Deutschland geborene Menschen ohne (deutsche) Staatsangehörigkeit, Aussiedler*innen, Schwarze Deutsche und People of Colour. Der Begriff ist oftmals eine Zuschreibung. Bei PaSuMi signalisiert er ähnliche oder geteilte Ungleichbehandlungen/Diskriminierungserfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen.

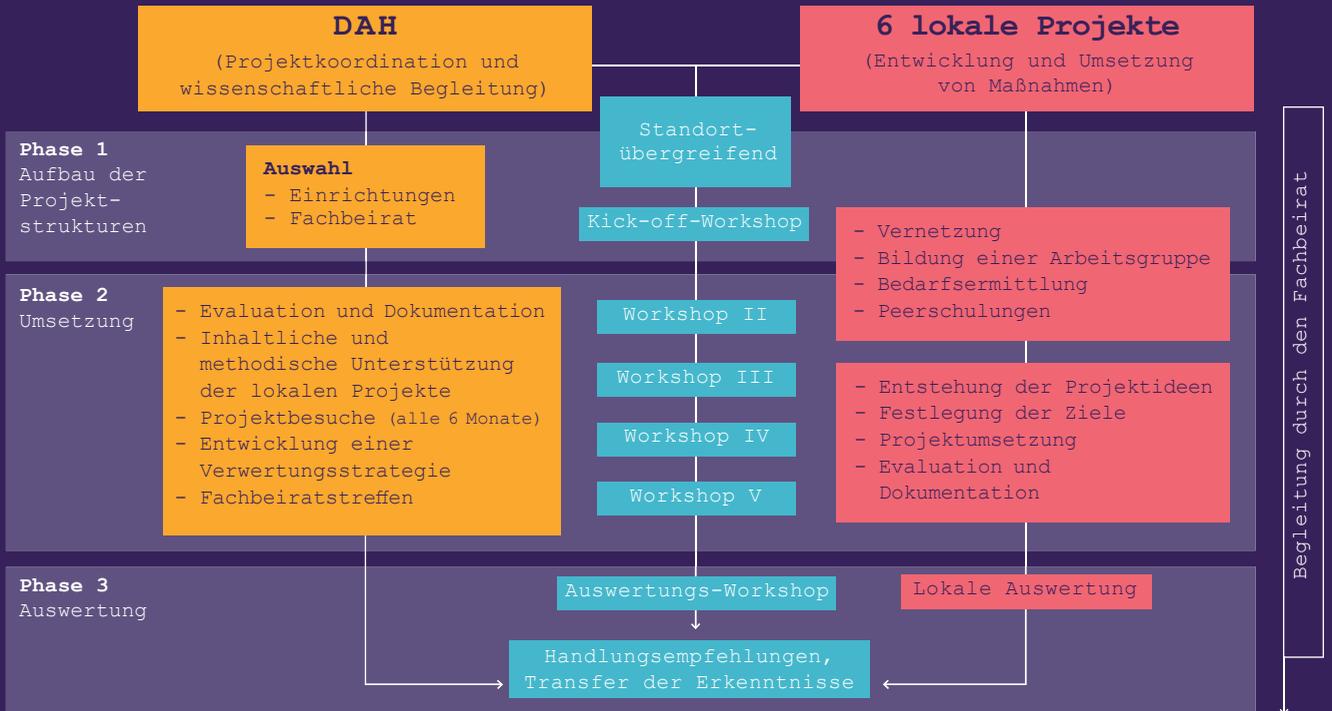
Diversity-orientiert heißt bei PaSuMi...

... die Auseinandersetzung mit Machtasymmetrien auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene sowie mit deren Auswirkungen. Die Verschränkung von Geschlecht, Rassifizierung, Alter, sexueller Orientierung und Klasse bestimmt, inwieweit Menschen Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen wie Gesundheitsversorgung, Entscheidungsmacht, Arbeitsmarkt und Wohnraum haben.

Partizipation heißt bei PaSuMi...

... Beteiligung mit Entscheidungsmacht von Menschen aus „Zielgruppen“.

... durchgehende und prozessübergreifende Teilhabe (statt Teilnahme) an der Gesundheits- und Sozialversorgung.



1. Lokale Projekte

Community-Partner*innen sind als Peers mit Entscheidungsmacht in dem Projekt tätig. Sie sind Expert*innen für ihre Lebenswelt. Das Projekt knüpft an ihre Interessen und Kompetenzen an; diese werden gefördert. Die Peers identifizieren Bedarfe und werden zu relevanten Inhalten und Methoden geschult. Darauf basierend entwickeln, implementieren und evaluieren sie gemeinsam mit ihren Communities und den Mitarbeiter*innen der beteiligten Einrichtungen lokale Maßnahmen/Aktivitäten. Mitarbeiter*innen der Einrichtungen bauen ihre Kontakte zu Migrant*innenselbstorganisationen und relevanten Einrichtungen aus. Sie reflektieren über ihre Netzwerke sowie auf persönlicher und institutioneller Ebene über Abläufe, Strukturen und Schwerpunkte ihrer Arbeit.

2. Workshops

Insgesamt finden im Projektverlauf sechs standortübergreifende Workshops zur methodischen und fachlichen Fortbildung, zur Auswertung sowie zum Austausch der beteiligten Hauptamtlichen und Peers aus allen Einrichtungen statt.

3. Evaluierung

Die Ergebnisse einer prozessbegleitenden und partizipativen Evaluation fließen während des Verlaufs in die weitere Prozessplanung mit ein.

4. Wissenschaftliche Begleitung

PaSuMi wird durch die DAH wissenschaftlich begleitet, dokumentiert und evaluiert. Die lokalen Projekte werden in allen Projektphasen fachlich und methodisch unterstützt. Dazu erfolgen alle sechs Monate Projektbesuche in den Einrichtungen, darüber hinaus stehen die Projekte in regem Kontakt miteinander. Die Öffentlichkeitsarbeit wird gemeinsam geplant und umgesetzt.

5. Qualitätssicherung: Fachbeirat

Der Fachbeirat ist ein unabhängiges Gremium aus Vertreter*innen der Community, Praxis, Wissenschaft und Politik. Dadurch sind verschiedene Perspektiven vertreten. Er trägt zur Sicherung der methodischen und inhaltlichen Qualität des Projekts bei, ermöglicht ein (kritisches) Feedback und berät zu Möglichkeiten der langfristigen Unterstützung der Projektstrukturen.

Kontakt

Aidshilfe Dortmund e.V.

Matthias Seng | seng@aidshilfe-dortmund.de

Berliner Aidshilfe e.V. - BerLUN

Ilia Ryvkin | ilia.ryvkin@berlin-aidshilfe.de

Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (Projektkoordination)

Diana Crăciun | diana.craciun@dah.aidshilfe.de

Maria Kuban | maria.kuban@dah.aidshilfe.de

Drogenberatung e.V. Bielefeld

Vedat Karasu | karasu@drobs-bielefeld.de

Fixpunkt e.V.

Projektteam | pasumi@fixpunkt.org

mudra - Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.

Kerstin Brauer | kerstin.brauer@mudra-online.de

vista gGmbH

Berit Wittkopf-Kohn | berit.wittkopf-kohn@vistaberlin.de

Werner Brose | werner.brose@vistaberlin.de

Impressum

© Deutsche AIDS-Hilfe e. V. (DAH)

Wilhelmstraße 138, 10963 Berlin

aidshilfe.de, dah@aidshilfe.de

2. Auflage, 2019 / Bestellnummer: 045125

Inhaltlich verantwortlich: Diana Crăciun

Gestaltung: Andrés Escobar (1. Aufl.), DAH

Druck: Druckerei Conrad GmbH

Breitenbachstraße 34-36

13509 Berlin

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages